

Predigt von Caroline Auer zum Einführungsgottesdienst 23.10.22

„Solo Dios Basta - Gott nur genügt“ mit und unter diesem Spruch habe ich mich vor einer Woche in den Dienst Gottes, in unserer Erzdiözese und somit in den Dienst der Kirche, aussenden lassen.

Ausgesandt in den Dienst der Kirche - und das in dieser Krisen-Zeit, so werden viele denken....? Kannst du das mit deinem Gewissen vereinbaren. So habe ich immer wieder gehört...

In eine Kirche die, wie wir alle wissen, Fehler hat und Fehler macht, die starr und in manchen Dingen veraltet ist... und das als junge Frau?

Auf diese Fragen, ja Zweifel, manch Verwirrung, Wut und Trauer die mich während meines Studiums und meiner ersten Berufsjahre begleitet haben, blicke ich zurück, so wie es Teresa von Ávila schon vor langer Zeit tat, die diese Aussage und somit meinen Aussendungsspruch „Solo Dios basta - Gott nur genügt“ prägte.

Gerade deshalb setzt sie die folgenden Worte voraus:

„Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken. Alles geht vorüber. Gott allein bleibt. Alles erreicht der Geduldige, und wer Gott hat, der hat alles. Gott nur genügt.“

All die Krisen, die Starrheit und was mir unbequem in dieser Kirche erscheint, soll mich nicht ängstigen oder erschrecken.

Leichter gesagt als getan...

Als kleines Mädchen saß ich jeden Sonntag in der ersten Kirchenbank und habe die prunkvolle Kirche, die festlichen Gottesdienste und die Menschen, die am Altar standen, bewundert, wollte früh Teil dieses Glanzes sein.

Je länger ich mich, über Jahre hinweg engagiert habe, bröckelte der Glanz und so kann ich ganz offen zugeben, dass mich immer wieder neu in meiner Kirche ängstigt oder etwas erschreckt.

- Wenn Menschen sagen, dass sie nicht mehr in den Gottesdienst gehen, weil sie wiederverheiratet sind oder sich dem gleichen Geschlecht angezogen fühlen.
- Wenn Menschen kein Vertrauen in die Kirche mehr haben und austreten, weil sie sich nicht wohl oder gehört fühlen.
- Wenn Familien lieber am Fußballfeld stehen als gemeinsam den Glauben zu feiern, weil sie sich in meiner Kirche nicht willkommen fühlen...

Wie soll mich hier nicht ängstigen, wie soll mich das nicht erschrecken...

Reicht es, dass -wie die Hl. Teresa schreibt- alles nur vorüber geht? Das glaube ich nicht, denn Jesus ist auch aufgestanden, hat sich gegen manche Regeln gestellt und hat seine Sehnsucht von der Kirche kundgetan. Eine Sehnsucht, nach einer Gemeinschaft von Menschen in der ein jeder Platz findet. Egal ob Reich oder Arm, in der niemand ausgegrenzt wird und auch der kleinste Zöllner dazugehört.

Und nach solch einer lebendigen Gemeinschaft sehne auch ich mich.

- Wo jeder Mensch sein darf, wie er ist
- Wo Freiheit geschenkt und Gottes Liebe spürbar wird
- Wo Menschen einander umarmen und sagen, Du bist wertvoll und es ist wichtig das genau du da bist
 - egal ob du das passende Gewand trägst, den richtigen Partner hast oder welche Hautfarbe dich ziert.

„Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken. Alles geht vorüber. Gott allein bleibt.“

Gott allein bleibt derselbe und genau das spürte ich in meinen Auslandsaufenthalten. Zuerst und vor allem in meinem Freiwilligenjahr in Ecuador, wo ich mit jungen Menschen über Glaube, Kirche und Gott im Alltag sprechen lernte. Wo wir zusammen im Regenwald saßen und Gottesdienst feierten. Die Fassade war eine andere, aber Gott blieb auch dort derselbe.

Dort durfte ich spüren, dass diese Kirche so viel mehr zu bieten hat, als alte Gemäuer und bröckelnde Fassaden.

Nicht nur dort in Ecuador, auch in Japan und Malawi lernte ich mit anderen Menschen meinen Glauben zu teilen. Und durfte feststellen, dass Gott -egal auf welchem Kontinent ich mich befand- immer da ist und durch die verschiedenen Begegnungen mit Menschen spürbar wird.

„Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken. Alles geht vorüber. Gott allein bleibt. Alles erreicht der Geduldige, und wer Gott hat, der hat alles.“

... Alles erreicht der Geduldige...

Wie viele Wissen zählt Geduld nicht zu meinen Stärken, so wollte ich in den letzten Jahren möglichst schnell, perfekt und Alles erreichen, was möglich ist. Durch gute BegleiterInnen, MentorInnen und Chefs wuchs ich in den Dienst der Gemeindereferentin hinein und hatte die Möglichkeit während der Ausbildung Leitung im Ordinariat zu übernehmen und mein Herzensanliegen, die Weltkirche, in meine tägliche Arbeit aufzunehmen.

Durch all diese bereichernden Jahre, habe ich eines verstanden:

- egal wie viel goldener Glanz auf den Kirchengemäuern noch zu sehen ist
- egal wie viel ich erreicht habe

eines war und ist mir bewusst... und so schreibt es die Hl. Teresa auch und passt zum heutigen Weltmissionssonntag gut -
„...wer Gott hat, der hat alles. - Gott nur genügt!“

Und mit dieser Gewissheit kann ich auch heute mit alledem was mich und vielleicht auch Sie, ängstigt oder erschreckt in dieser -in meiner Kirche- aus tiefsten Herzen mein „JA - ich bin bereit für diesen Dienst in der Kirche und vor allem für die Weltkirche - für Ecuador, Malawi und die Welt“ wiederholen.

Ein „Ja“, dass hoffentlich wir alle zum Glauben, zur Gemeinschaft zu unserem Leben sagen, ein „Ja“ zu unserer Sehnsucht Gottes. Es ist für mich eine Sehnsucht, die weit über die Aussendung zur Gemeindereferentin bleibt, in der Gewissheit das Gott da ist, das ER genügt.

Und nichts anderes feiern wir, wenn wir heute den Missionssonntag begehen, wenn wir an die vielen Missionare, ja wenn wir an unser missionarisches Handeln als Christ/Innen (wie es der Förderkreis Ecuador für unser Projekt „La Casa del Sol“ seit 25 Jahren tut) denken.

Wir feiern unsere Kirche, nicht die grauen Steine, die bröckelnde Fassade.

Nein, wir feiern Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden, wir geben dadurch unser „Ja“ zu dieser, zu unserer Gemeinschaft, „Ja“ zu uns als lebendige Kirche, die uns hier in Grünwald wichtig ist, die uns Heimat schenkt und die uns in frohen und in traurigen Zeiten zur Seite steht und durch die Seelsorgerinnen und Seelsorger, stehen will.

Und so bin ich, Ihnen allen, als Schwestern und Brüdern, als Gemeinschaft, die meinen Glaubens- und Lebensweg geprägt haben und Ihnen allen unendlich dankbar, dass ich nun, hier am Ambo stehen, und die Frohe Botschaft Gottes, die uns allen zugesagt ist, verkünden darf.

Und das in meiner Sendung als berufene Seelsorgerin.

So kann und will ich mein JA zu dieser lebendigen Kirche, zu den Menschen, für die ich da sein darf und mit aller Freiheit, die mir geschenkt wird - mit dem Leitwort Teresa von Avila, sagen: „Solo Dios basta - Gott nur genügt“.

Was nicht bedeutet, dass ich ausschließlich Gott brauche, sondern viel mehr ausdrückt, dass ich alles einschließlich mit ihm und durch ihn in meinem Leben geschenkt bekomme.

Die heilige Teresa hat sich trotz aller Angst und Enttäuschung, die sie erfuhr, nicht von ihrem Weg abbringen lassen.

Vielleicht hilft es weniger zu jammern, mehr selbst in die Hand zu nehmen und mitzuwirken am Reich Gottes und seinen ganz persönlichen Glauben in dieser, in meiner, ja in eurer Kirche sichtbar zu machen.

Denn viel zu sehr verstecken wir uns, oder schämen uns gar, wenn andere erfahren, dass wir sonntags in der Kirche sind oder gar für sie arbeiten. Dabei haben wir eine freudige Botschaft, die es wahrlich Wert ist in die Welt zu tragen.

Nicht nur an Festtagen, nein täglich sollten wir Kirche - ja uns selbst als Gemeinschaft feiern und die Freude - das Reich Gottes - in die Welt tragen.

Dass dies in unserer heutigen Krisenzeit möglich ist, dazu wurden meine drei Kolleginnen und ich ausgesandt. Die frohe Botschaft den Menschen zu bringen, damit Gott in und durch sie spürbar wird.

Spürbar durch das innere Gebet, welches für Teresa von Avila von großer Bedeutung, war und ich euch - ja uns allen wünsche, dass wir diesen innere Freude, die Beziehung Gottes, immer wieder spüren dürfen, um als missionarische Christ/Innen wirken zu können.

Und das Alles in der Gewissheit das „Gott nur genügt - Solo dios basta“

Amen